

... „es ist eine Tatsache der geistigen Konstitution des sozialen Lebens, daß von zwei Mördern auf dem Einen, der einen rechtmäßigen tyrannischen Herrscher ermordet, noch ein Fluch mehr liegt, der nicht liegt auf dem Mörder des durch Revolte zur Herrschaft gekommenen Tyrannen“!

Nun fällt die Maske vom Gesicht dieses sich „Krist“ nennenden Polemikers. Aus der Kritik der Zeit wird ein Pamflet. Theodor wird zum geistigen Advokaten jener nachfolgenden weißen Mörderzentralen, die geschichtsnotorisch über Leben und Tod von rechtmäßigen Staatsbeamten in Stahlhelmen gelöst haben.

Über einen meuchlings ermordeten Mitmenschen, über Kurt Eisner, schreibt Th. Hr. im gleichen Artikel:

... „wenn aber der beste Feuilletonist der sozialistischen Presse, der Prophet der Phrase, Mandatar der Gasse, Herold eines Schellenhirns den lang provozierten Tod, nicht den ihm geziemenden (freilich, da ein Politikohistrione durch Gelächter, nicht aber durch eine Kugel getötet zu werden verdient) erleidet — dann gibt es tagelang keine Milch für Frauen und Kinder, dann werden Kirchenglocken geschändet!“ ...

Setzen wir dieser Totenschändung immer entgegen, daß sie ein Mann ausspricht, der sich Krist nennt, dem die Frase einzig gehört überall dort, wo er sich mit den ihm fremden Disziplinen der Wirtschaftswissenschaft und Soziologie abgibt und in seinem Übermut Karl Marx zu attackieren wagt; ja Hr.'s eigenes Schellenhirn sucht Hauptbetätigung in einer zumindest überflüssigen Übersetzungsarbeit englischer Importliteratur, voran der Werke des Kardinal Newman, für dessen rein „arische“ Abstammung der „Brenner“ nur den Jesuiten Przywara als Kronzeugen aufzuführen weiß, also einen Jesuiten, von denen Th. Hr. selbst im Zusammenhang einer „Saint-Beuve-Kritik“ aussagt, daß der Jesuiten-Orden durch Pascals Briefe für alle Zeiten gezeichnet worden sei mit dem Fluche der Ungeistigkeit.

Sicherlich hat Kurt Eisner den Tod nicht solange provoziert, wie sämtliche Staatsleiter der weltkriegführenden Staaten ihn durch ihr heldenhaftes Durchhalten täglich neu (und wirksam für die Soldaten!) provoziert hatten, ohne ermordet zu werden. Ebenso sicherlich sehe ich im Geiste bei dem Wort „Politikohistrione“ aus dem Maul dieses kleinen Pamfletisten — Haecker — die Gedärme wie mussolinische Spaghetti heraustreten und sich in solche Wortbildungen umsetzen; die unpassende Kugel für den von Haecker so belächelten Mord an Eisner hat unser kleiner Held Theodor nicht einmal während des Weltkrieges pfeifen gehört, weil er, auch da viel zu weit vom Schusse entfernt, mit dem mordenden Gelächter seiner Polemiken beschäftigt war, der Tapfere!

Milch für Kinder und Frauen! Wenn es zu jener Zeit überhaupt keine Milch für arme Kinder und arme Frauen gegeben hat, so doch deshalb nicht, weil der Mord an Eisner der Auftakt sein sollte zur Niederknebelung des erwachenden arbeitenden Volkes! Der wahre Zusammenhang der Wirklichkeit dringt aber nicht durch die Dreckbrille eines kristlichen Pamfletisten; um so lauter hört